

# Mut in Kusch

## Eine Göttin mit Durchsetzungskraft

Angelika Lohwasser 

Zu den vielen Forschungsinteressen der Jubilarin zählt die ägyptische Religion, insbesondere die der späteren Epochen. In einem Artikel äußerte sie sich zur Inthronisationsstele des Aspelta, eines Königs der napatanischen Zeit in Kusch, um 590 v. Chr. Im letzten Teil dieses Artikels geht sie auf die Rolle der Göttin Mut sowie der Königsmutter im Zuge der Auswahl des Aspelta als neuen König ein. Ausgehend von ihrem Artikel möchte ich einige Gedanken formulieren und hoffe, dass Ulli Gefallen daran findet!

Im Jahre 1998 veröffentlichte Ursula Verhoeven den Artikel „Amun zwischen 25 Männern und zwei Frauen. Bemerkungen zur Inthronisationsstele des Aspelta.“<sup>1</sup> Darin stellt sie dar, dass die Auswahl des zukünftigen Königs Aspelta laut dem Text von einer Kommission aus Männern der Verwaltung und des Militärs getroffen wurde, im Giebelfeld jedoch zwei Frauen maßgeblich für die Designation des Aspelta wirken: Einerseits spricht die Mutter des Königs, Nasalsa, in einer langen Rede zu Amun und drängt ihn geradezu, Aspelta als neuen Herrscher einzusetzen. Andererseits fordert die hinter dem thronenden Amun stehende Mut ihren göttlichen Gemahl auf, Leben, Herrschaft, Gesundheit und Freude zu geben. Amun wird also sowohl von einer irdischen als auch einer göttlichen Frau zur Inthronisation des Aspelta aufgefordert.

Die Mutter des Königs ist im Reich von Kusch intensiv in die Handlungen um die Krönung des Königs eingebunden. Dies ist in der Inthronisationsstele besonders prägnant ausgeführt, jedoch kennen wir auch andere Zeugnisse, die eine solche (fragmentarische) „Rede“ wiedergeben, sowie die weitere aktive Teilnahme an Ritualen, die mit der Krönung im Zusammenhang stehen. Mit der Rolle der königlichen Frauen von Kusch bei der Krönung des Königs habe ich mich bereits ausführlich befasst.<sup>2</sup> Im Folgenden möchte ich daher vor allem auf die Rolle der Göttin Mut fokussieren, die im Giebelfeld der Inthronisationsstele – und damit im Artikel der Jubilarin – auftritt.<sup>3</sup> Der kulturelle Raum meiner Beobachtungen ist das Reich von Kusch vom 8. Jh. v. Chr. bis in das 1. Jh. n. Chr., und im

<sup>1</sup> Verhoeven 1998.

<sup>2</sup> Lohwasser 2001a, 266–282.

<sup>3</sup> Allgemein zu Mut im Reich von Kusch siehe Kormysheva 2010, 113–124; Kuckertz und Lohwasser 2016, 54–55, 98–99.

Zentrum stehen Darstellungen und Texte, die Auswahl und Krönung des neuen Königs betreffen. Denn gerade in diesem Motivkorpus zeigt sich, dass Mut eine durchaus aktive Rolle einnehmen kann und nicht nur als Begleiterin von Amun zu sehen ist.

In der Inthronisationsstele des Aspelta spricht die Göttin Mut Amun direkt an: „Du sollst ihm geben alles Leben, Herrschaft, Gesundheit und Freude in Ewigkeit!“<sup>4</sup> Das Bemerkenswerte dabei ist – und darauf hat Ursula Verhoeven hingewiesen –, dass Mut Amun auffordert (*dj=k*) und nicht, wie sonst üblich, selbst diese Werte übergibt. Mut kommuniziert hier also direkt mit Amun; im Gegensatz zur sonst üblichen Ansprache an den irdischen Opferbringer.

Die nächste Parallele zur Verteilung der Reden und Handlungen im Giebelfeld der Inthronisationsstele ist im Raum 303 im Mut-Tempel am Jebel Barkal (B 300) zu finden (Abb. 1). Auf der Nordwand steht die Mutter des Königs, Abalo, hinter Taharqo, der seinerseits vor Amun von Karnak und Mut *nb.t p.t* steht.<sup>5</sup> Auf der Südwand ist es die Gemahlin des Königs, Tekehatamani, die Taharqo begleitet; gegenüber thront Amun vom Jebel Barkal und hinter ihm steht Mut, *nb.t t-stj*.<sup>6</sup> In der Kolumne hinter Abalo beginnend und dann auf der anderen Seite hinter Tekehatamani fortsetzend steht eine Rede, die inhaltlich (wenn auch kürzer und tlw. fragmentarisch) mit derjenigen der Nasalsa auf der Inthronisationsstele vergleichbar ist: (Beginn Nordwand) „Wir sind zu dir gekommen /// Taharqo, ewig lebend.“ (Fortsetzung Südwand) „Deinen Sohn, den du liebst, den Sohn des Re Taharqo, gib ihn zum König für die *nḥḥ*-Ewigkeit, [als] Horus, indem er dauert in *d.t*-Ewigkeit.“<sup>7</sup> Die Aufforderung an Amun ist hier zwei königlichen Frauen in den Mund gelegt – es sind die Mutter und die Gemahlin des Königs, die in der Regel in den Giebelfeldern der Regierungsinschriften am Jebel Barkal gezeigt werden, und die wichtigsten Exponenten des kuschitischen Queenship sind.<sup>8</sup> Hinter den beiden Amunsformen – dem „ägyptischen“ menschenköpfigen Amun von Karnak und dem „nubischen“ widderköpfigen Amun vom Jebel Barkal – steht jeweils eine Verkörperung von Mut. Auf der einen Seite ist es die „Herrin des Himmels“, das übliche Epitheton von Mut, und auf der anderen Seite die „Herrin von Nubien“, eine relativ seltene Spezifizierung.<sup>9</sup> Da der Tempel laut der Bauinschrift für Mut errichtet wurde, ist es naheliegend, in der „Herrin von Nubien“ die lokale Göttin der zentralen Sakralregion des Reiches am Jebel Barkal zu sehen. Zu beiden Darstellungen der Mut gibt es über ihr eine Beischrift und hinter ihr eine das Bildfeld abschließende Inschriftenkolumne. Diese lauten: (Nordwand): „Worte sprechen: Ich gebe dir alle Freude. Mut, Herrin des Himmels. Worte sprechen: ich gebe dir alles Leben und Herrschaft von mir, alle Gesundheit von mir, du sollst erscheinen als König von Ober- und Unterägypten.“ Der Text bleibt im Rahmen der üblichen Formulierungen: Mut übergibt (selbst) diese Werte.<sup>10</sup> Südwand: „Worte sprechen durch Mut, Herrin von Nubien: Amun-Re, Herr des Thrones der beiden Länder, wohnhaft im Reinen Berg! Dein Sohn, den du liebst, Taharqo, ewig lebend:

<sup>4</sup> Übersetzung nach Verhoeven 1998, 1500.

<sup>5</sup> Robisek 1989, 113.

<sup>6</sup> Robisek 1989, 114.

<sup>7</sup> Siehe zu dieser „Rede“ Lohwasser 2001a, 271–272.

<sup>8</sup> Siehe dazu ausführlich Lohwasser 2001a, 334–349.

<sup>9</sup> Lohwasser 2001a, 309; Kormysheva 2010, 117.

<sup>10</sup> Darauf wies Verhoeven 1998, 1500, hin.

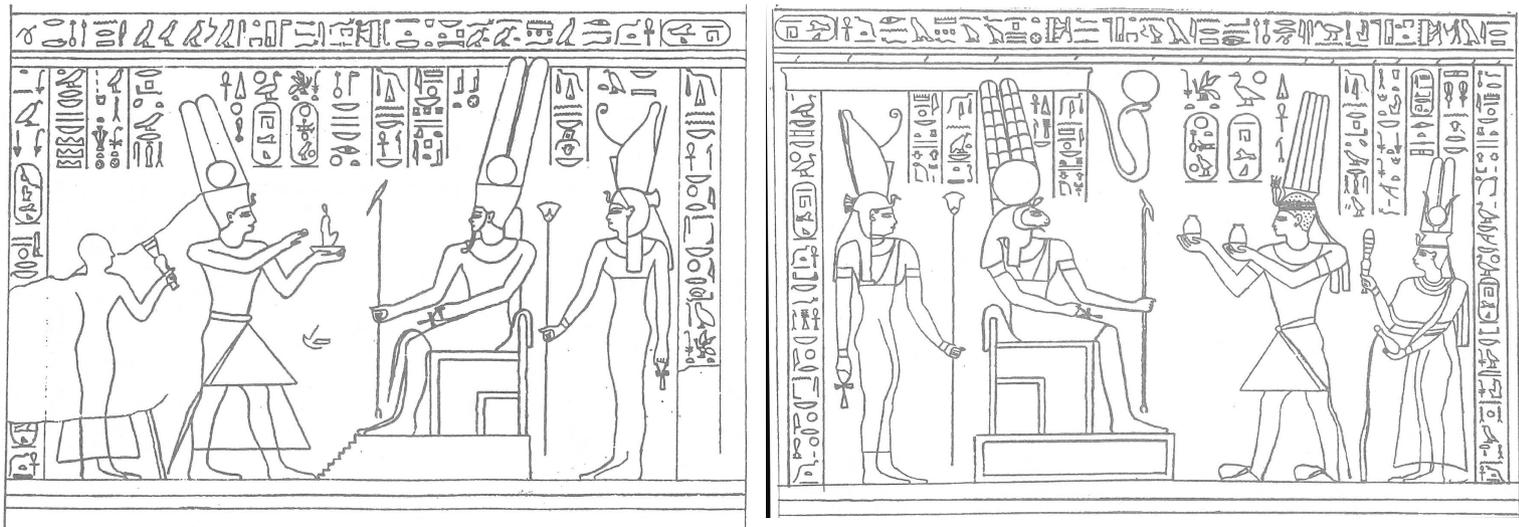


Abb. 1: Die beiden Szenen im Mut-Tempel am Jebel Barkal (B 300): 303 Nordwand, 303 Südwand (aus Robisek 1889, 113, 114)



Abb. 2: Ausschnitt der Rede der Mut (Foto: A. Lohwasser 2022; links: Original, rechts: in Falschfarben)

gib ihm ( $dj=k n=f$ )<sup>11</sup> alles Leben, Dauer und Herrschaft von mir, alle Gesundheit von mir wie Re, ewig.“ Hier haben wir es mit einer direkten Ansprache an Amun zu tun, vergleichbar mit dem Text auf der Inthronisationsstele. Die (nubische) Mut fordert den (nubischen) Amun auf, seinen Sohn Taharqo zu beschenken. Ähnlich wie die beiden königlichen Frauen den Gott um die Herrschaft für Taharqo bitten, so spricht Mut ihren göttlichen Gemahl ebenso explizit an. Die beiden gegenüberliegenden Szenen zusammen stellen also eine erweiterte Komposition der Inhalte des Giebelfeldes der knapp 100 Jahre später zu datierenden Inthronisationsstele dar: die irdischen Frauen erbitten in einer „Rede“ das Königtum für Taharqo, und die göttliche Gemahlin Mut unterstützt diesen Wunsch durch eine direkte Ansprache an Amun.

Noch ein weiteres Mal verspricht Mut im Tempel B 300, Taharqo das Königsamt zu geben. Im Raum 307, Südwand, überblickt Mut die Szene, in der der König jeweils an Amun von Kawa, Dedun und Harachte opfert.<sup>12</sup> Mut steht dabei, durch die Kolumne ihrer Rede getrennt, hinter dem König. Sie sagt: „Worte sprechen: ich gebe dir die Jahre des

<sup>11</sup> In Lepsius 1849–1859, Abth. V, Bd. 10, 5 und der Abschrift bei Robisek 1989, 22 und 114 fehlt das  $n$  bei  $n=f$ . Die teilweise zerstörte Wasserlinie sowie die Schlange sind jedoch noch gut zu erkennen, siehe Abb. 2.

<sup>12</sup> Robisek 1989, 121.

Horus als König von Unterägypten, sein Königtum in Bezug zu Buto ///. Worte sprechen durch Mut, die Große, Herrin von Ischeru.“ Sie handelt dabei selbstständig, wie es die Regel ist, übergibt dabei aber nicht Leben und Gesundheit, sondern das Königtum.<sup>13</sup> Auch hier ist Mut also aktiv im Zusammenhang mit der Königsherrschaft.

Ein weiterer Beleg für diese wichtige Rolle der Mut im Zusammenhang mit der Herrschaftsübertragung ist im Giebelfeld der frühnapatanischen Sandsteinstele vom Jebel Barkal zu finden. Dort sagt die hinter dem thronenden Amun stehende Mut, Herrin des Himmels: „Empfange die Kronen von Amun-Re! Dein Herz /// wenn er zu dir sagt: Lebe als König!“<sup>14</sup> Der widderköpfige Amun-Re übergibt die Kuschitenkappe und die Rote Krone an einen König, dessen Darstellung jedoch ausgehackt und sekundär durch Pi(anch)y ersetzt wurde. Eine lange Rede des Amun-Re vom Jebel Barkal führt in singulären Phrasen aus, dass einzig der ihm gegenüber stehende (für uns anonyme) Herrscher der rechtmäßige König ist. Ebenso betrifft die Antwort des Auserwählten seine einzigartige Eignung für das höchste Amt im Reich. Im Gegensatz zur Inthronisationsstele des Aspelta sprechen hier Amun und der König direkt miteinander, sind beide aktiv und in Interaktion: Amun übergibt die Kronen, und der König bringt dem Gott Pektoral und Kette dar – das Opfer, das auf den Giebelfeldern der Regierungsinschriften dargestellt und ein Ikon für „Krönung“ ist.<sup>15</sup> Mut steht hinter Amun und kommuniziert mit dem König, jedoch nicht mit Amun. Ihr Ausspruch „Empfange die Kronen von Amun-Re!“ bezeugt gleichwohl ihre Teilhabe an den Handlungen im Zusammenhang mit der Krönung.<sup>16</sup>

Auf den bereits angesprochenen Regierungsinschriften der napatanischen Könige kennen wir keine Darstellungen von Mut. Das Giebelfeld ist in der Regel antithetisch gestaltet: in der Mitte stehen jeweils der widder- bzw. menschenköpfige Amun Rücken an Rücken, vor ihm jeweils der König, der von der königlichen Mutter bzw. Gemahlin begleitet wird.<sup>17</sup> So ist zwar der König, jedoch nicht der Gott von einem femininen Komplement unterstützt. Auch in den Texten spielt Mut kaum eine Rolle, wenngleich sie an anderen Stellen (z. B. Bauinschrift im Tempel B 300) als göttliche Mutter des Königs angesprochen wird.<sup>18</sup> Außerhalb der Regierungsinschriften kann Mut als Begleiterin des Amun gelten, in manchen Fällen zusammen mit Chons in der thebanischen Triade.<sup>19</sup> Sowohl in Tempeln als auch auf Stelen ist sie hinter Amun gezeigt, wenngleich die Quellenlage insgesamt äußerst spärlich ist.

Schreiten wir in der Zeit weiter in die meroitische Phase des Reiches von Kusch (3. Jh. v.–3. Jh. n. Chr.). Nicht alle Gottheiten des in der napatanischen Periode (9./8.–4. Jh. v. Chr.) verehrten Pantheon sind nun noch präsent, dafür wird es durch einheimische, davor un-

---

<sup>13</sup> Lesko (1999, 132) erwähnt eine Inschrift in Karnak, in der Mut dem König Ramses II. das Diadem des Re übergibt.

<sup>14</sup> Übersetzung nach Sörgel in Lohwasser und Sörgel 2020, 27–28.

<sup>15</sup> Lohwasser 1995.

<sup>16</sup> Wie auch in der Inthronisationsstele kommt Mut nur in der Darstellung, jedoch nicht im Text vor. Allerdings ist der untere Teil der Stele nicht erhalten. Siehe zu Mut in dieser Stele knapp Lohwasser in Lohwasser und Sörgel 2020, 177.

<sup>17</sup> Zusammenstellung der Abbildungen der Giebelfelder in Lohwasser 2001a, 339.

<sup>18</sup> Die Belege für Mut in der napatanischen Zeit sind aufgelistet in Lohwasser 2001a, 330–331.

<sup>19</sup> Allgemein zu den Funktionen von Mut in der napatanischen Zeit siehe Lohwasser 2001a, 308–309.

bekannte Götter und Göttinnen erweitert. Die Göttin Mut tritt weiterhin auf, und wieder steht sie im Zusammenhang mit der Krönung des Königs.

Die Große Anlage in Musawwarat es Sufra (3./2. Jh. v. Chr.) liegt im Süden des Reiches in der Keraba und ist ein ungewöhnliches sowie komplexes Ensemble von Höfen, Gängen, Räumen und Bauten. Im Zentrum befindet sich die Zentralterrasse mit einem Tempel, der aus einem Raum besteht, an dessen Vorderseite eine Reihe von dekorierten Säulen steht. Diese Reliefs sind die einzigen formal ausgeführten Darstellungen, weitere Dekoration ist nur in der Ausführung als Graffiti zu finden. Die Szenen auf den dekorierten Säulen stehen im Zusammenhang mit der Krönung des Königs. Besonders augenscheinlich ist das auf der Säule 7: Horus und Thot „erwählen“ den Herrscher durch das Berühren des Ellenbogens, und die hinter Horus stehende Isis reicht ihm die Rote Krone.<sup>20</sup> Die Göttin Mut ist auf Säule 10 dargestellt. Hier steht sie hinter dem widderköpfigen Amun, den sie mit dem Arm um die Schulter umfasst. Vor dem Paar steht der König und opfert Pektoral und Kette: bildliches Synonym für die Krönung. Auf allen Säulen sind die Felder für die Szenenbeschriften leer, daher ist auch hier nicht zu ermitteln, ob Mut auch verbal kommuniziert. Da es sich vor ihrem Kopf jedoch nur um eine kurze Kolumne handelt, ist davon auszugehen, dass einzig der Name eingeschrieben stand. Auch wenn Mut in dieser als Krönung zu interpretierenden Szene also nicht spricht, so ist das deutliche Umfassen der vorderen Schulter des Amun ungewöhnlich, da die begleitende Göttin normalerweise nur eine Hand auf die hintere Schulter legt.

Etwa 300 Jahre später ist der Schatzfund der Königin Amanishakheto zu datieren. In ihrem Grab unter der Pyramide Beg N 6 in Meroe fand Giuseppe Ferlini 1834 ein Schmuckkonvolut, das Armreifen, Halsgehänge, Ohrschmuck und verschiedene Anhänger sowie insgesamt 62 Siegelringe enthält. Eine Gruppe der Siegelringe zeigt in feiner Gravur Szenen um die göttliche Geburt, die Erwählung und die Krönung der regierenden Königin.<sup>21</sup> Auf einer der Siegelplatten sieht man den thronenden widderköpfigen Amun.<sup>22</sup> Vor ihm steht Amanishakheto im Priesterfell, in den Händen ein Ährenszepter und ein Durrabüschel. Hinter ihr steht Mut, die Hand an die Schulter der Königin erhoben. Mut scheint Amanishakheto zu Amun zu führen. Die dargestellte Szene ist nicht die Erwählung – diese ist auf einem anderen Ring zu sehen –, sondern dass Amun die Königin in ihrer Funktion als oberste Priesterin empfängt.<sup>23</sup> Hervorgehoben werden soll aber hier, dass dieses Motiv wieder mit den Handlungen und Riten um Auswahl und Krönung des Herrschers (in diesem Fall der Herrscherin) einhergeht, und dass Mut dabei mitwirkt.

In den besprochenen Belegen ist Mut als aktiver Part in die Handlungen einbezogen: sie spricht zu Amun, bestätigt seine Kronenübergabe oder übergibt selbst das Königtum. Die Göttin ist nicht nur passive Begleiterin, sondern interagiert mit den männlichen Protagonisten. Eine vergleichbare Rolle nimmt in meroitischer Zeit auch Amesemi ein, mit der Mut mindestens seit dem 1. Jh. n. Chr. verschmelzen kann. Die indigene Göttin Amesemi

---

<sup>20</sup> Hintze et al. 1993, Abb. 58. Zur „Erwählung“ durch das Berühren am Ellenbogen im Reich von Kusch siehe Wenig in Hintze et al. 1993, 211–212.

<sup>21</sup> Diese spezifische Gruppe ist behandelt in Lohwasser 2001b. Amanishakheto war eine der weiblichen Herrscher, die im 1. Jh. v. und 1. Jh. n. Chr. das meroitische Reich regierten.

<sup>22</sup> Ring im Ägyptischen Museum und Papyrussammlung Berlin, 1723. Siehe Priese 1992, 44, Abb. 42c.

<sup>23</sup> Dazu und zu den Parallelen der Ikonographie siehe Lohwasser 2001b, 288–289.

ist die Begleiterin des Apedemak, dem löwenköpfigen Hauptgott der Meroiten.<sup>24</sup> Beide sind erstmalig am Löwentempel in Musawwarat es Sufra (3. Jh. v. Chr.) dargestellt.<sup>25</sup> Amesemi trägt auf dem Kopf einen Falken, weshalb sie in älterer Literatur mit der (ägyptischen) Göttin mit dem Falken (*Jmnt.t*) verglichen wurde. In den Händen hält sie herabhängende Handschuhe (oder abgeschlagene Hände?). Auch sie führt die Königin Amanishakheto zum thronenden Gott, in ihrem Fall Apedemak.<sup>26</sup> Sie ist ebenfalls auf einer der Säulen der Großen Anlage in Musawwarat es Sufra dargestellt, wo sie Apedemak begleitet, dem der König Gefangene übergibt.<sup>27</sup> Über die meroitischen Krönungshandlungen wissen wir noch nicht sehr viel, da aber viele andere Szenen auf diesen Säulen mit der Einführung in das Herrscheramt zu tun haben, ist davon auszugehen, dass auch die Übergabe von Gefangenen in diesen Umkreis gehört. Im Tempel F von Naqa (Naqa 500) steht Amesemi hinter dem thronenden Gott, der die Königin erwählt – also wieder im Zusammenhang mit den Handlungen um Auswahl und Krönung.<sup>28</sup> Ob sie diejenige Göttin ist, die auf einem der Ringe aus dem Schatz der Amanishakheto die Krone(n) präsentiert, bleibt offen: Sie trägt zwar das für Amesemi typische Kleid, jedoch nicht ihr Emblem, den Falken auf dem Kopf.<sup>29</sup>

Amesemi tritt jedoch auch alleine, ohne ihren göttlichen Begleiter Apedemak, auf.<sup>30</sup> Sie interagiert dabei mit dem (weiblichen oder männlichen) König. Eine viel diskutierte Stele aus Naqa zeigt Amesemi, wie sie Amanishakheto erwählt.<sup>31</sup> Die beiden Frauen stehen einander gegenüber und Amesemi umfasst die Königin am Ellenbogen. Auf einer nur fragmentarisch erhaltenen Stele, ebenfalls aus Naqa, sieht man die thronende Amesemi, die wiederum eine Königin erwählt, hinter der noch eine weitere Person steht.<sup>32</sup>

Wir sehen also, dass Amesemi eine „decidedly active role of electing and promoting a (female) *qore* to kingship“<sup>33</sup> spielt, ebenso wie auch Mut im Reich von Kusch in den Szenen um Auswahl und Krönung des Königs aktiv ist. Nach Kuckertz kommt es im Tempel Naqa 200 zu einer Verschmelzung der beiden Göttinnen.<sup>34</sup> Der Erbauer dieses Tempels, Amanakhareqerema, wird in das Ende des 1. Jh. n. Chr. datiert, in die letzte Blütephase des meroitischen Reiches.<sup>35</sup> Zwar sind Parallelitäten in den Aufgaben von Amesemi und Mut auch aus früheren Quellen zu ersehen – dass sie die jeweiligen Begleiterinnen der

---

<sup>24</sup> Ausführlich zu Amesemi siehe Kuckertz 2020.

<sup>25</sup> Onasch in Hintze et al. 1993, 251–252.

<sup>26</sup> Stele aus Naqa, SNM 34661, Kroeper, Schoske und Wildung 2011, Abb. 37.

<sup>27</sup> Säule 8, Hintze et al. 1993, Abb. 179.

<sup>28</sup> Hintze 1959, Tf. VI, Abb. 43.

<sup>29</sup> München, Ant. 2496d, siehe Kuckertz 2020, Abb. 12. Kuckertz (2020, 117–118) möchte die Göttin mit Amesemi identifizieren, ich denke eher an eine (vergöttlichte) Königin (Lohwasser 2001b, 289–290).

<sup>30</sup> Besprochen werden hier nur Szenen, in denen sie selbst aktiv ist und nicht passiv Opfer empfängt. Sämtliche bisher bekannten Belege zu Amesemi sind zusammengestellt in Kuckertz 2020.

<sup>31</sup> SNM 31338, Kroeper, Schoske und Wildung 2011, Abb. 11.

<sup>32</sup> SNM 34633, Kroeper, Schoske und Wildung 2011, Abb. 36.

<sup>33</sup> Kuckertz 2020, 124.

<sup>34</sup> Kuckertz 2021, 99–100.

<sup>35</sup> Zu den chronologischen Problemen siehe Kuckertz 2021, 273 mit weiterer Literatur.



Abb. 3: Miniaturstele aus Tabo (Khartoum, SNM 18910, Foto: Elshahhat)

beiden Staatsgötter Amun und Apedemak sind, macht diese Entsprechung auch nahe-  
liegend –, eine Verschmelzung ist dabei jedoch nicht zu erkennen.

Zurück aber nun zu Mut und der Beobachtung, dass sie aktiv mit Amun kommuniziert.  
Im Folgenden möchte ich drei Belege aus dem kuschitischen Raum präsentieren, die Mut  
nur im Kreis von Göttern und ohne Anwesenheit einer (irdischen) königlichen Person  
zeigen. Sie unterscheiden sich insofern von den bisher besprochenen Belegen, als dass  
es nicht um Auswahl und Krönung geht und die Interaktion sich also auf rein göttlicher  
Ebene abspielt.

In Tabo wurde eine kleine Stele aus Steatit, vielmehr ein Amulett in Form einer Stele,  
gefunden, die wahrscheinlich in die 25. Dyn. zu datieren ist (Abb. 3).<sup>36</sup> Darauf ist in stark  
erhabenem Relief die schreitende thebanische Triade präsentiert. Ungewöhnlich ist aber  
die Anordnung: die nach rechts gerichtete Personenreihe wird von Mut angeführt, hinter  
ihr Amun, der seine Hand an ihre Schulter legt, dahinter Chons. Kormysheva gibt neben  
gestalterischen Aspekten – Amun mit der Federkrone im Zentrum der rundbogigen Stele  
lässt ihn größer erscheinen – als eine mögliche Interpretation die „position of the goddess  
Mut in the ancient Sudanese theology“ an.<sup>37</sup> Neben der Abfolge der Personen ist m. E. auch  
die bei Mut deutlich angegebene Schrittstellung erwähnenswert: Sie steht nicht mit ge-  
schlossenen Beinen, wie man es bei einer weiblichen Gottheit erwarten sollte, sondern  
sie schreitet aus und führt die Götterprozession an. Ebenso ungewöhnlich ist, dass beide  
Hände herabhängen (in der hinteren trägt sie einen Gegenstand, nach Kormysheva eine Si-  
tula, es könnte sich aber auch um ein Anch handeln), Amun hingegen eine Hand erhoben

<sup>36</sup> Kormysheva 2006, 139.

<sup>37</sup> Kormysheva 2006, 139.



Abb. 4: Dekoration auf einem Bronzekrug aus dem Grab Beg. W 609 (aus Dunham 1962, Abb. 22c)

hat und auf ihre Schulter legt – eine Geste, die normalerweise die weibliche Gottheit auszeichnet. Chons steht ohne Berührung hinter dem Paar. Mut ist hier als erste der Reihe in der Position, in der Amun normalerweise steht, und Amun erscheint als ihr Begleiter – auch wenn der Gott durch die Stellung im Zentrum herausgehoben ist, so wird er in der Lesung der Komposition als nachrangig gezeigt.

Ebenfalls eine kleinformatige Darstellung ist das Plättchen aus Fayence, das in Hillat el Arab im Grab ARA 8 (25. Dyn.) gefunden wurde.<sup>38</sup> Wir sehen den widerköpfigen Amun stehend mit einem Was-Szepter. Ihm gegenüber steht eine weibliche Person mit langem Gewand und Doppelkrone. Während Amun durch eine Beischrift als Amun-Re identifiziert wird, bleibt die weibliche Person namenlos. Sie hält in einer Hand ein Sistrum, das sie vor Amun rasselnd, in der anderen herabhängenden Hand trägt sie ein Anch. Während in der Endpublikation der Grabung die weibliche Person als Mut interpretiert wird, nannte sie der Vorbericht „perhaps ... divine wife of god.“<sup>39</sup> Dies gab mir Anlass zur eingehenderen Auseinandersetzung mit dem Objekt.<sup>40</sup> Aufgrund der typischen Krone für Mut und des Anch in der Hand ist die Identifizierung mit der Göttin mittlerweile gesichert.<sup>41</sup> Mut steht hier also Sistrum rasselnd alleine vor Amun, sie beruhigt ihn bzw. musiziert für ihn. In der Spätzeit in Ägypten kann Mut auch als Tochter des Amun verstanden werden,<sup>42</sup> und als solche ihn mit dem Rasseln des Sistrums erfreuen.

Im Grab Beg. W 609, das ebenfalls in die 25. Dyn. zu datieren ist, wurde ein Bronzekrug gefunden, der auf seiner Schulter eine eingravierte Dekoration trägt (Abb. 4).<sup>43</sup> Unter einer unlesbaren hieroglyphischen Inschrift befindet sich ein Fries mit nach rechts bli-

<sup>38</sup> Vincentelli 2006, 158, Abb. 3.4.

<sup>39</sup> Vincentelli 1997, 122.

<sup>40</sup> Lohwasser 2001a, 300–301.

<sup>41</sup> Neben der Endpublikation (Vincentelli 2006, 158) auch Kormysheva, 2010, 117.

<sup>42</sup> Lesko 1999, 149.

<sup>43</sup> Dunham 1963, 35, Abb. 22c.

ckenden Gottheiten. Auf der Umzeichnung ganz rechts sieht man eine überdimensionale Lotosblüte, auf der die thebanische Triade – kleiner als der Rest der Götterreihe – steht.<sup>44</sup> Ganz rechts steht Mut, als einzige Person der gesamten Komposition nach links gewandt. Sie hat die Hand erhoben zum gegenüberstehenden widderköpfigen Amun mit großer Sonnenscheibe, hinter dem Chons – ungewöhnlich nicht mumiengestaltig, aber mit Mondscheibe und Mondsichel auf dem Kopf – steht. Im Gegensatz zu den Beischriften der anderen Gottheiten sind diese drei einigermäßen gut als Mut, Amun und Chons zu lesen, wenn auch die Namenszusätze weniger eindeutig sind. Mut ist hier in Kommunikationshaltung gegenüber Amun (und Chons) gezeigt, also wiederum nicht als begleitende Person, sondern aktiv in einem rein überirdischen Szenario.

Die drei zuletzt vorgestellten Quellen zeigen, dass die Göttin Mut in Kusch mit Amun direkt interagieren kann. Sie ist nicht nur die passive Begleiterin, sondern aktiv Handelnde, selbst auf rein göttlicher Ebene. Dass sie dem König gegenüber selbstständig operieren kann, ihm Leben oder Gesundheit geben, entspricht ihrer Rolle auch in Ägypten. Ihrem göttlichen Gemahl gegenüber ist dies jedoch selten gezeigt. Die Anwesenheit von Mut und oft auch ihre aktive Mitwirkung erkennen wir insbesondere bei den Szenen, die mit Auswahl und Krönung des Königs zu tun haben. Diese gehören in Kusch zu den besonders häufig gezeigten Motiven, da Legitimation und Inthronisation integraler Bestandteil der kuschitischen Königsideologie sind.

Wie bei vielen anderen aus Ägypten übernommenen Gottheiten werden in Kusch einzelne Aspekte extrahiert – so ist Mut in Ägypten ebenso die vorrangige Begleiterin des Amun.<sup>45</sup> Ihr Beinamen „Herrin der Kronen“ sowie ihre Stellung in der 18. Dyn. als Göttin, die das Königtum sichert, stellt sie auch in Ägypten (zumindest im Neuen Reich) in den Themenkomplex, der uns hier interessiert.<sup>46</sup> Allerdings sind dies, soweit erkennbar, nur einzelne und in ihrem Kontext sehr spezifische Belege. Im Reich von Kusch ist Mut mehrmals und in breiter chronologischer Spanne bei diesem für die Ideologie so wesentlichen Handlungsfeld gezeigt. Dass sie dabei aktiv eingreift und ihrem männlichen göttlichen Begleiter quasi die Entscheidung diktiert, zeigt ihre machtvolle Stellung im Pantheon. Diese wird nochmals unterstrichen durch ihr Auftreten als Anführerin bzw. aktiv Interagierende in der rein göttlichen Sphäre. Die Göttin Mut ist also eindeutig eine starke Frau!<sup>47</sup>

## Literaturverzeichnis

Dunham, Dows. 1963. *The West and South Cemeteries at Meroe*. The Royal Cemeteries of Kush 5. Boston: T. O. Metcalf Company.

---

<sup>44</sup> Die Gottheiten sind auf der Umzeichnung nicht leicht zu identifizieren, neben der thebanischen Triade handelt es sich wahrscheinlich um Arensnuphis, Tefnut, einen widderköpfigen Gott mit Doppelkrone, Hathor und eine männliche Person mit Doppelkrone, die eine Schlange speert. Das Objekt befindet sich heute im MFA Boston, No. 24.962. Ein Foto existiert m. W. nicht.

<sup>45</sup> Verschiedene Aspekte der Mut in Ägypten hat te Velde 1997 herausgearbeitet, wobei die (göttliche) Mutter der prominenteste ist.

<sup>46</sup> So Lesko 1999, 134, 138.

<sup>47</sup> So wie unsere Jubilarin!

- Hintze, Fritz. 1959. *Studien zur meroitischen Chronologie und zu den Opfertafeln aus den Pyramiden von Meroe*. Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin / Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst 1959/2. Berlin: Akademie-Verlag.
- Hintze, Fritz, et al. 1993. *Musawwarat es Sufra. Der Löwentempel*. Bd. 1/1, Textband. Berlin: Akademie-Verlag.
- Kormysheva, Eleonora. 2006. *Gods and Divine Symbols of the Ancient Sudanese Civilisation: Catalogue of the Sudan National Museum in Khartoum*. Moskau: Institut für Orientalforschungen, Russische Akademie der Wissenschaften.
- Kormysheva, Eleonora. 2010. *Gott in seinem Tempel. Lokale Züge und ägyptische Entlehnungen in der geistigen Kultur des alten Sudan*. Moskau: Institut für Orientalforschungen, Russische Akademie der Wissenschaften.
- Kroeper, Karla, Sylvia Schoske und Dietrich Wildung. 2011. *Königsstadt Naga – Naga-Royal City. Grabungen in der Wüste des Sudan – Excavations in the Desert of the Sudan*. München: Staatliches Museum Ägyptischer Kunst.
- Kuckertz, Josefine. 2020. „Thoughts on Amesemi“. *Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin* 31: 109–130.
- Kuckertz, Josefine. 2021. *NAGA – Tempel 200: The Wall Decoration*. Münster: Ugarit Verlag.
- Kuckertz, Josefine und Angelika Lohwasser. 2016. *Einführung in die Religion von Kusch*. Dettelbach: Röhl-Verlag.
- Lepsius, Carl Richard. 1849–1859. *Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien nach den Zeichnungen der von Seiner Majestät dem Koenige von Preussen Friedrich Wilhelm IV. nach diesen Ländern gesendeten und in den Jahren 1842–1845 ausgeführten wissenschaftlichen Expedition*. 12 Bde. Berlin: Nicolaische Buchhandlung.
- Lesko, Barbara S. 1999. *The Great Goddesses of Egypt*. Oklahoma: Univ. of Oklahoma Press.
- Lohwasser, Angelika. 1995. „Die Darstellung der kuschitischen Krönung“. In *Systeme und Programme der ägyptischen Tempeldekoration, 3. Ägyptologische Tempeltagung 1.–5. Juni 1994*, herausgegeben von Dieter Kurth, 163–185. Ägypten und Altes Testament 33.1. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Lohwasser, Angelika. 2001a. *Die königlichen Frauen im antiken Reich von Kusch. 25. Dynastie bis zur Zeit des Nastasen*. Meroitica 19. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Lohwasser, Angelika. 2001b. „Der Thronschatz der Königin Amanishakheto“. In *Begegnungen. Antike Kulturen im Niltal. Festgabe für Erika Endesfelder, Karl-Heinz Priese, Walter Friedrich Reineke und Steffen Wenig*, herausgegeben von Caris-Beatrice Arnst, Ingelore Hafemann und Angelika Lohwasser, 285–302. Leipzig: Verlag Wodtke und Stegbauer.
- Lohwasser, Angelika und Anne Sörgel. 2020. *Ein Zeugnis des frühen kuschitischen Königums. Die Stele SNM 1851 vom Jebel Barkal*. Meroitica 28. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Priese, Karl-Heinz. 1992. *Das Gold von Meroe*. Mainz: Phillip von Zabern.
- Robisek, Christian. 1989. *Das Bildprogramm des Mut-Tempels am Gebel Barkal*. Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie 52. Wien: Institut für Afrikanistik.
- Velde, Herman te. 1997. „Mut and other Ancient Egyptian Goddesses“. In *Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East: Studies in Honour of Martha Rhoads Bell*, herausgegeben von Jacke Phillips et al., 455–462. San Antonio: Van Siclen Books.

- Verhoeven, Ursula. 1998. „Amun zwischen 25 Männern und zwei Frauen. Bemerkungen zur Inthronisationsstele des Aspelta“. In *Egyptian Religion. The Last Thousand Years. Studies Dedicated to the Memory of Jan Quaegebeur*, herausgegeben von Willy Clarysse, Antoon Schoors und Harco Willems, 1487–1501. *Orientalia Lovaniensia Analecta* 85. Leuven: Peeters.
- Vincentelli, Irene. 1997. „Recent Excavations in the Napatan Cemetery of Hillat el Arab“. *Cahiers de recherches de l'Institut de Papyrologie et Égyptologie de Lille* 17/2: 119–127.
- Vincentelli, Irene. 2006. *Hillat el-Arab. The Joint Sudanese-Italian Expedition in the Napatan Region, Sudan*. BAR International Series 1570. Oxford: BAR Publishing.